

Bericht der angehenden Chemielaborantinnen Theresa Otten und Lea Sophie Semken (Klasse CCL 3A) über ihr erfolgreiches ERASMUS+ Praktikum in Österreich im Herbst 2019

Anreise und Unterkunft:

Am 22. September war es endlich soweit. Um 06:30 Uhr morgens startete unsere Reise am Bremer Hauptbahnhof mit dem Zug nach Österreich. Nach 11 Stunden erreichten wir endlich den Bahnhof in Lindau, wo uns die stellvertretende Schulleiterin der LSB Dornbirn abholte und mit uns nach Feldkirch zur Schattenburg fuhr. Dort trafen wir noch zwei weitere Auszubildende aus Oldenburg, die bereits einen Tag eher angereist waren. Nach einem leckeren Schnitzel ging es für uns weiter nach Bludenz, wo wir die nächsten zwei Wochen in einem Apartment gewohnt haben. Das Apartment lag in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof und unseres Praktikumsbetriebs, sodass wir in ein paar Minuten zu Fuß alles erreichen konnten. In der Wohnung gab es auch eine kleine Küche, in der wir am Wochenende kochen konnten. In der letzten Woche haben wir im Marianum in Bregenz mit den anderen beiden Oldenburgerinnen gewohnt. Das Marianum ist ein Internat, wo viele Schüler und Azubis in der Woche wohnen und Schwester Hildegard für alle kocht.

Arbeit:

Am nächsten Morgen ging es dann direkt zu unserem ersten Praktikumsbetrieb **„Mondelez Österreich“**, die Schokoladenfabrik. Die Fabrik entstand im Jahr 1888, damals noch als „Suchard Schokolade“ bekannt. Erst 1901 entstand die Marke Milka (Zusammensetzung aus **Milch** und **Kakao**), für die in Bludenz bis heute produziert wird. In diesem Werk werden ausschließlich die 300g Tafeln gefertigt. Der Name Mondelez setzt sich aus den Namen „Mondial und Délicieux“ zusammen, also „weltweit und lecker“.

Bevor wir das Produktionsgebäude betreten durften, haben wir eine ausführliche Sicherheits- und Hygieneschulung bekommen. Nachdem wir unsere Arbeitskleidung erhalten hatten, durften wir endlich in das Labor, wo wir sehr herzlich empfangen wurden. Der Laborleiter Georg Bröll hat uns einen kurzen Überblick über die allgemeine Laborarbeit gegeben und hat uns dann eine Präsentation über „Mondelez International“ und den Standort in Bludenz gegeben. Uns wurde schnell klar, dass das Leitmotto des Unternehmens „Zemma bringa mir üsre Schoki a d’Spitz“ Programm ist! Danach hat er uns einige Abteilungen der Produktion gezeigt in denen wir auch

gearbeitet haben, sodass wir eine Woche im Labor und eine Woche in der Produktion waren. Insgesamt arbeiten an diesem Standort ca. 300 Mitarbeiter in Früh-, Spät- und Nachtschichten.

Im Labor durften wir die verschiedensten Rohstoffe für die Schokolade probieren, wie zum Beispiel: Molkepulver, Kakaobohnen, Kakaobutter und die puren Schokoladenmassen und -füllungen. Die Arbeit im Labor dient der Firma ausschließlich zur Produktions- und Hygienekontrolle, indem verschiedene Stichproben von den Rohstoffen, den laufenden Produktionserzeugnissen und Abstriche an Rohren und Gebäudebereichen genommen werden. Auch wenn uns viele der dort durchgeführten Analysenmethoden bekannt waren, war es interessant zu sehen wie die Laboranten in dem Produktionslabor mit den Arbeitern aus dem sogenannten „Warehouse“ zusammenarbeiten. Bevor ein Rohstoff für die Produktion verwendet werden darf, muss dieser im Labor geprüft und darf erst bei einwandfreiem Bestehen freigegeben werden. Deshalb muss das Labor mit dem „Warehouse“ und allen anderen Abteilungen gut zusammenarbeiten. In der nächsten Woche waren wir hauptsächlich in der Produktion unterwegs. Dort haben wir in der Pulver-Abteilung gelernt, wie die Kakaobohnen geröstet, geschält und zerkleinert werden, um die wertvolle Kakaobutter zu gewinnen. In der Masse-Abteilung haben wir gesehen, wie die Bohnen zu einer Kakaomasse vermahlen werden. Außerdem waren wir in der Conchier-Abteilung in der die Füllmassen und Schokomassen hergestellt werden. Im Laufe der zwei Wochen haben wir fast jeden Tag eine neue Abteilung besucht, sodass wir den kompletten Herstellungsweg von der Kakaobohne bis zur fertig eingepackten Schokolade kennenlernen durften.

In der letzten Woche hatten wir die Möglichkeit ein zweites Unternehmen kennen zu lernen. Es handelte sich um den Textilhersteller **„Wolford“** in Bregenz. Das Unternehmen beschäftigt ca.600 Mitarbeiter, die in Früh- und Spätschichten arbeiten. Wir wurden dort am ersten Tag von dem Laborleiter Michael Presterl empfangen und seinem Team vorgestellt. Wir haben dort in drei unterschiedlichen Laboren gearbeitet. Zum einen das koloristische, das Echtheits- und das physikalische Labor. Im koloristischen Labor haben wir viel über die Farbenlehre und den Färbvorgang von Textilien gelernt, was für uns komplett neu war. Wir durften unseren eigenen Strumpfhosen und Bodys färben und haben dabei die verschiedenen Färbemaschinen kennengelernt. Im Anschluss haben wir eine Führung durch das gesamte Gebäude erhalten. Im Echtheitslabor werden die Textilien auf Abrieb, Schweiß und Chlor

getestet. Im physikalischen Labor untersucht man die Beschaffenheit der Fäden am Mikroskop und überprüft die Stoffe auf ihre Reißfestigkeit. Die Laborarbeit dient auch hier wie bei „Mondelez“ der ausschließlichen Produktionsüberwachung. An den anderen Tagen waren wir in der Strickerei, der Färberei, im Färbereibüro und bei den Modedesignern, die gerade dabei waren, eine neue Kollektion auszuarbeiten. Die Mitarbeiter aus beiden Betrieben haben sich viel Zeit für uns genommen, um uns möglichst viel von ihrem Arbeitsalltag und der Firma zu zeigen. Wir haben uns sehr wohl gefühlt und haben viele nette Leute kennengelernt.

In den drei Wochen waren wir zwei Mal in der Landesberufsschule in Dornbirn. Dort waren wir einen Tag bei den Chemielabortechnikern und einmal bei den Textilchemikern. Die Schüler haben anders als bei uns in Deutschland zehn Wochen am Stück Blockunterricht und sehr viel Praxisunterricht. Außerdem ist uns aufgefallen, dass die Klassen sehr viel kleiner sind als bei uns. Im Praxisunterricht haben die Schüler einfache und fraktionierte Destillationen und fotometrische Gehaltsbestimmungen durchgeführt. Die Textilchemiker hatten die Aufgabe einen Stoff mit einer vorgegebenen Farbe zu färben.

Freizeit:

Nach der Arbeit sind wir immer direkt los und haben etwas unternommen. So waren wir zum Beispiel in Thüringen wandern und haben uns dort einen Wasserfall und einen See angesehen. Außerdem waren wir in Rankweil und Feldkirch in der Stadt unterwegs gewesen. Am ersten Wochenende sind wir dann mit den anderen Oldenburgerinnen auf dem Oktoberfest in Bludenz gewesen, wo wir in Louisas Geburtstag reingefeiert haben. Am nächsten Tag haben wir eine Wanderung durch die Bürser Schlucht unternommen. Und weil wir vom Wandern nicht genug bekommen konnten, waren wir am Sonntag auf dem Bewegungsberg Golm im Montafon. Dort gibt es am Fuße des Berges einen riesig großen Stausee, der türkisblaues Wasser hat. Theresa ist dort mit einer Seilbahn über den See gefahren. Wir sind mit der Bergbahn zur ersten Station hochgefahren und sind die letzten Meter zur nächsten Station hochgewandert. Runter ging es dann durch die Waldrutschen und den „Alpencoaster“.

In der letzten Woche haben wir uns viel in Bregenz angesehen, wie zum Beispiel die Seebühne, die Altstadt und den Hausberg „Pfänder“ mit seinem Wildpark. Außerdem sind wir einen Tag in Liechtenstein gewesen und haben uns die Fürstenburg angesehen. Nach der Berufsschule in Dornbirn waren wir in der Rappenlochschlucht

und haben uns von den Wasserfällen beeindruckt lassen. Am letzten Tag haben wir dann noch einmal das schöne Wetter ausgenutzt und sind mit dem Fahrrad entlang am Bodensee in die Schweiz gefahren.

Fazit:

Uns hat die Zeit in Österreich so gut gefallen, dass wir auch noch länger hätten bleiben können. Wir haben in dieser Zeit sehr viele nette Leute kennengelernt und uns von der wunderschönen Landschaft beeindruckt lassen. Wir haben das landestypische Essen genossen und viele schöne Orte gesehen. Auch die Sprache war nach den drei Wochen nicht mehr so schwer, wobei es manchmal eine wirkliche Herausforderung war, die Leute zu verstehen. Arbeitstechnisch war es für uns besonders interessant in Produktionsfirmen hineinschauen zu dürfen, da wir so etwas in dieser Größendimension vorher noch nicht gesehen hatten. Wir können anderen Schülern und Auszubildenden nur empfehlen, an diesem Projekt teilzunehmen, da es eine einmalige Erfahrung fürs Leben ist.

Lea Sophie Semken

Theresa Otten